

Kirchen,
als heilige Stätten, Gottes-Häuser und
Pforten des Himmels.

Bei
der Einweihung
der neuen
Catharinen-Kirche

zu Bickern,

den 1. October 1766.

vorgestellet,

und, nebst einer kurzen Nachricht
von dieser Gemeinde

auf Verlangen im Druck dargeleget

von

Immanuel Justus von Essen,
Ober-Pastor und Pastor zu St. Petri.

N i q a,
gedruckt mit Frölichischen Schriften,



An die Leser.

Die Bickersche Kirche, die sonst nur die kleinste Gemeine in dem Gebiet unserer Stadt enthält, hat seltene Beweise einer besondern Vorsorge und Güte Gottes. Durch eine unerwartete Erweckung der Herzen ist sie entstanden. Die Liebe hat sie erbauet und ausgeschmücket; ein sichtbarer Segen Gottes aber ihren Bau so glücklich gefördert, daß wo vor zwei Jahren noch ein öder Hügel war, ietzt ein zierliches und mit allem wohl versehenes Gotteshaus steht. Selten wird man einen solchen vereinigten und mit gleicher Stärke bis zu Ende anhaltenden Eifer für

sonderbaren gerechnet werden können, das diese Begebenheit vor vielen ihrer Art merkwürdig macht? Er verdient es auch schon dadurch, daß verschiedene Freunde sie sich ausdrücklich dazu von mir ausgeben und die Kosten des Druckes übernommen haben. Ich habe sie, so sehr ich auch von ihrer Unvollkommenheit überzeugt bin, ihrem wiederholten Bitten nicht versagen können, und es wird mich nie gereuen, sie der Welt vor Augen gelegt zu haben, wenn es dem Herrn gefallen mögte, durch ihren Abdruck die guten Rührungen bei denen, die sie gehört, zu erneuern, bei den Nachkommen aber sie zu einem Denkmal seiner Wundergüte zu machen. Der Herr thue solches zur Ehre seines Namens. Geschrieben Riga den 12ten Octobr. 1766.

Die



Die Rede.

Seilig, Heilig, Heilig bist Du, Herr
Zebaoth, der Du Himmel und
Erde gemacht hast; Alle Lande sind
deiner Ehren voll. Laß denn auch dies
Haus, das wir Dir heute mit Lob
und Anbetung weihen, und unser
aller Herzen Deiner Ehre voll wer-
den. Gott, wir warten deiner
Güte in deinem Tempel. Sende
dein



dein Licht und deine Wahrheit, daß
sie uns leiten und bringen zu deinem
heiligen Berge, daß wir hineingehen
zu dem Altar Gottes, der unsere
Freude und Bönne ist, daß wir
Ihm danken. Wie lieblich sind dei-
ne Wohnungen, Herr Zebaoth!
Wohl denen, die in deinem Hause
wohnen und Dich loben immerdar.
O! Herr, so hebe auch an zu segnen
dies Haus. Es ist dein, und wir
opfern Dir, was du uns selbst ge-
geben. Wenn Du es segnest, so ist
es gesegnet immerdar. Amen.

Ehrfurcht und heiliges Erstaunen waren die ersten Empfindungen des frommen Jacobs, Andächtige Zuhörer, bei seinem Erwachen am frühen Morgen als ihn Gott an einem wüsten und ganz unansehnlichen Ort seine Herlichkeit im Traum hatte sehen lassen. Durchdrungen von der Majestät und Größe des Gottes, der ihn einer solchen wundervollen Erscheinung gewürdiget hatte, sprach er: Gewiß ist der Herr an diesem Ort und ich wußte es nicht. Wie heilig ist diese Stätte? Sie ist nichts anders, denn Gottes Haus; Sie ist die Pforte des Himmels.

„Wahrlich, dies ist kein gemeiner Ort. Nein! eine „Stelle, die der Herr durch seine herrliche Erscheinung „geheiligt und und ehrwürdig gemacht hat; ein Ort „seiner sonderbaren gnädigen Gegenwart, und ganz „außerordentlichen Herannäherung zu mir, die ich auf „einem solchen schlechten Platz nie vermuthet hätte. „Sie habe ich den Himmel offen und eine Leiter zu „demselben gesehen, dergleichen man in der ganzen „Welt nicht siehet.“ Sogleich ergrif er den Stein, der sein Hauptküssen gewesen war, richtete ihn auf zum Denkmal dieser Gnade Gottes, salbete ihn, und that ein Gelübde, daß, wenn ihn Gott auf seiner Pilgrimschaft segnen und zu seiner Heimath wider bringen werde, auf dieser Stelle ein Tempel des Herrn

1 B. Mose 28, 16, folg.

B

stehen



stehen solle. War es vielleicht Unwissenheit oder Zweifel, daß Gott allenthalben gegenwärtig sei, die dem frommen und dankbaren Mann diese Gedanken einflößten? War es eine abergläubische Frömmigkeit, mit Holz und Stein denienigen zu verehren, der die Herzen zu seinem Tempel fordert? Oder ein heidnischer Jtuhm, den an eine gewisse Stelle zu binden und in ein Haus einzuschließen, den aller Himmel Himmel nicht fassen mögen? Nein! für solche niedrige und irrige Gedanken von Gott und dem wahren Gottesdienst war ein Mann zu erleuchtet, der in der besten Schule der Religion erzogen war, und den rechten Gottesdienst, der ein Geschäfte des Herzens, und an keinen Ort gebunden ist, von früher Jugend her gelernet und ausgeübet hatte. Die ganz richtigen Gedanken, daß durch große Offenbarungen und Werke Gottes ein Ort vor andern merkwürdig und heilig werden könne; daß Stäten, die der Herr zu Schauplätzen seiner Herlichkeit gemacht und an welchen Er seine Gnade den Sterblichen auf eine sonderbare Art zu erfahren gegeben, den Menschen vor andern Deyern, ehrwürdig und heilig seyn müßten; die waren es, die ihn so reden und handeln machten. Wer wird ihm in diesem Urtheil seinen Beifall versagen können? Aber wer wird alsdenn nicht auch gestehen müssen, daß es noch jezt Stäten gebe, die

uns

uns ein heilig Land seyn müssen, dem wir uns nur mit Ehrfurcht vor Gott nahen dürfen? — Sollten nicht die zur Anbetung Gottes, zu den Versammlungen der Christen und zu den Handlungen des öffentlichen Gottesdienstes gewidmete Gebäude mit zu denselben fürnehmlich zu zählen seyn? — Ja, sind sie das, was sie seyn sollen, Wohnsitz der reinen Lehre, und des wahren Gottesdienstes, Versammlungshäuser wahrer Christen und auch solcher die sich zu lebendigen Steinen an dem wahren Tempel Jesu Christi daselbst bearbeiten lassen wollen; so gehören sie zu denselben gewiß, und man darf gar nicht anstehen, sie heilige Stätten, Wohnungen Gottes und Pforten des Himmels zu nennen. Ihre ganze Bestimmung ist darauf gerichtet. Ihre Einweihung erkläret sie dafür. Und ihr rechter Gebrauch macht, daß sie es würklich sind. Das ist ihre Würde und Ehre. Das ist die Ueberschrift, die über ihrer Thüre stehen sollte: Heilige Stätte, Gottes Haus, Pforte des Himmels.

Eine heilige Stätte? Kann denn ein Ort, oder eine bloße Sache, eine Heiligkeit haben? Warum nicht? Sagt nicht Gott selbst zu Mose: **Reuch deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, worauf du stehst, ist ein heiliges Land?** Hieß nicht das Land Canaan ein heiliges Land, denn es war des

2 B. Mose
3, 5.

3 B. Mose
25, 26.



Jes. 52, 1. Herrn, und Jerusalem eine heilige Stadt? — Eine Sache die von dem gemeinen Gebrauch abgesondert und Gott allein gewidmet ist, die nur zu heiligen Geschäften gebraucht wird und Heiligkeit bei den Menschen befördern soll, hat, selbst nach der Redensart der Schrift, ein Recht heilig zu heißen und muß bei jederman in Ehren seyn. Warum heißen im alten Testament die Gerächte des Tempels heilig? Alles was in der Wohnung ist, spricht Gott zu Mose, solt du weihen mit allem ihrem Gerächte, daß sie heilig sei. Hat denn diesen aus Erz, Silber, Gold, oder Holz verfertigten Werkzeugen des Gottesdienstes eine wirkliche Heiligkeit mitgeteilet werden können und angeklebet? Oder siehet nicht ein ieglicher, daß sie dadurch heilige Gerächte geworden, weil sie zum Dienst des Herrn geweiht waren und Ihm allein gehörten? Aber kan denn nicht aus eben demselben Grunde auch ein Gebäude, das dem weltlichen Gebrauch entnommen worden, und Gott gewidmet ist, das blos der öffentlichen Verehrung Gottes und lauter heiligen Geschäften dienen soll, eine heilige Stätte genennet werden? Die sichtbare Gegenwart Gottes, die die Hütte des Stifts und ienen Tempel zu Jerusalem ausnehmend zum Heiligtum des Herrn weihete, ist dazu nicht schlechtherdings nohtwendig, daß es eine heilige Stätte sei. Die mangelte auch dem

zweiten

2 B. Mose
 40, 9.

zweiten Tempel, den doch iederman für eine heilige Stätte erkandte. Schon dadurch, daß solche Gebäude ein besonderes Eigentum Gottes und zu lauter heiligen Geschäften bestimmt sind, können sie, wie icne Gebäude und Geräthe heilig heißen. Mehr wird nicht verlangt. Ein ieglicher, der Gott fürchtet, muß ihnen schon darum mit Ehrerbietung sich nähern und ihnen vor den prächtigsten Pallästen und weltlichen Gebäuden den Vorzug geben. Wie sehr ward nicht im Alten Testament die Würde dieser Gott gewidmeten Häuser und Geräthe anerkannt und beobachtet? Niemand un- terstand sich in die innern heiligen Gemächer hinein zu gehen, als wer dazu von Gott bestellet war. Mit großer Ehrfurcht und Demuht gegen Gott trat man in den Tempel, und rücklings gieng man wider hinaus. Nichts von gewöhnlichen Geschäften des Lebens war daselbst erlaubt. Die Geräthe des Tempels dienten blos dem Gottesdienste, und die geringste Verletzung des Tempel's oder Schmähung desselben kostete dem Verbrecher das Leben. Wie entbrannt im göttlichen Eifer rettete nicht Jesus Christus die Würde und Heiligkeit des zweiten Tempels, als die Juden nur in dem äußern Vorhofe sich allerhand Krämereien und Geldwechseln erlaubet hatten? Mein Haus sprach Er, indem Er ihre Tische umstieß und sie mit der Geißel in der Hand

Matth. 21.
13.

heraustrieb, ist ein Bet-Haus, ihr aber habt es zur Mördergrube gemacht. Solte diese Ehrerbietung, die Jesus für ienen Tempel forderte, nicht allen den Häusern gebühren, wo das reine Wort Gottes geprediget, die Sacramente richtig verwaltet, und die Christen als ein von der Welt abgesondertes und durch Jesum Gott geheiligtes Volk dargestellet, oder doch zum wenigsten dazu bereitet werden? Diese Heiligkeit und Lebens Heiligung derer, die sich zu denselben halten, ist ihre wahre Zierde, und macht sie als heilige Gebäude auch selbst den Ungläubigen ehrwürdig. Nicht Pracht und Glanz von Gold und Silber, nicht kostliche Kleidungen und Altäre, sondern reine Lehre und heiliges Leben derer, die solche Häuser besuchen, sind der wahre Tempelschmuck, daran man den Berg des Herrn als eine heilige Stätte erkennet. Heiligkeit, o Gott, ist die Zierde deines Hauses ewiglich.

Ps. 93, 5.

Ein Haus Gottes, eine Wohnung des Allerhöchsten; würdige Ueberschrift und Benennung einer Kirche, in der das Wort Gottes rein geprediget, und das Reich Jesu Christi gebauet wird. Ein Vorzug, den man ihr gar nicht streitig machen kan, wenn man weiß, wie Gott sich ehemahls gegen die Orter des öffentlichen Gottesdienstes bezeiget, und was Jesus Chri-

Christus überhaupt den Versammlungen der Frommen verheißten hat, dazu diese Gebäude eigentlich bestimmt sind. Die Stiftshütte und Tempel waren unstreitig seine Wohnung. Jene befahl Er selbst zu diesem Zweck zu bauen. Sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß Ich unter ihnen wohne. Beide aber bezog Er bei ihrer Einweihung, durch eine Wolke, die die ganze Wohnung erfüllte und ein unbetrügliches Zeichen seiner besondern Gegenwart war. Dies war, sagt ihr, etwas ganz außerordentliches, eine sich bare Gegenwart, die diesen geweihten Gebäuden allein eigen gewesen und mit ihnen wider verschwunden ist. Ganz recht. Aber so erkennet ihr ja daraus, daß der allenthalben gegenwärtige und alles erfüllende Gott, dessen Tempel die ganze Welt ist, an Orten, wo es Ihm gefällt, eine besondere Art seiner Gegenwart, die man anderwärts nicht findet, äußern und beständig machen, und also daselbst eigentlich wohnen könne. Also ist es denn keine Sache, die durch seine Allgegenwart widerleget wird, oder die mit seiner Ehre und Herrlichkeit streitet, wenn wir die ihm geweihten Tempel, diese Stätten des öffentlichen Gottesdienstes, diese Versammlungshäuser seines Volks, als seine Wohnung ansehen und verehren. Solte Er da nicht mit besonderer Gnade gegenwärtig seyn und wohnen, wo sein Wort und
 seine

2 B. Mose
25, 8



seine Sacramente gebraucht, wo durch dieselbe Sünder
 erweckt und bekehret, Bekehrte geheiligt, Schwache
 gestärket, Traurige getröstet werden? wo Er die Wer-
 ke des Teufels zernichtet und sein Reich in den Selen
 bauet? Und sind dies nicht eben die Geschäfte, wozu
 Kirchen bestimmt sind und gebraucht werden? Seine
 Gnaden-Wirkungen sind freilich an diese Häuser nicht
 gebunden, noch in denselben eingeschlossen. Er wirkt
 allenthalben, wo er will; und überall, wo diese Heils-
 mittel hinkommen und recht gebraucht werden, ist auch
 sein Geist und seine Gnade. Aber da, wo dies Werk
 ganz eigentlich und beständig getrieben, wo in seinem
 Namen gelehret, ermahnet, getauft, gelöst, gebun-
 den, der Leib und das Blut des Erlösers Jesu Christi
 ausgeteilet wird, wo Er sich selbst, bald durch Er-
 schütterungen und schmerzliche Zerknirschungen, bald
 durch Tröstungen und Erquickungen, die die ganze
 Welt nicht geben kan, an den Herzen gegenwärtig und
 kräftigwirksam beweiset, ein solches Haus, solte man
 das nicht seine Wohnung nennen können? Wie sehr
 hat ihn nicht mancher da gefunden und erfahren, der
 nur ganz schlechte Meinungen von Kirchen hatte? Voll
 Schrecken und Ehrfurcht, wenn die Kraft Gottes bis
 in das innerste seiner Selen gedrungen, hat er seine
 Meinung auf der Stelle widerrufen, und staunend mit

Jacob

Jacob gesagt: Gewislich ist der Herr an diesem Ort, und ich wuste es nicht.

Laſet uns hiebei an die ſonderbaren Verheiſungen der Gnadengegenwart Gottes gedenken, die den Verſamlungen der Frommen, ſowohl im Alten als Neuen Teſtament, gegeben ſind. Dort, als das Jüdiſche Volk noch keinen feſtſtehenden Tempel und ſtetem Ort des öffentlichen Gottesdienſtes hatte, ſondern Gott in einer beweglichen Hütte dienete, ſprach Er zu ihm durch Moſe: **An welchen Ort ich meines Namens Gedächtniß ſtiften werde, da will Ich zu dir kommen und dich ſegnen.** An was für einem Orte die Hütte aufgeſchlagen und ſein großer Name in den gottesdienſtlichen Verſamlungen des Volks angerufen und gepreiset werden würde, da will Er bei ihnen ſeyn und bleiben, und ſie ſegnen. Eben dieſer Ort ihres gemeinſchaftlichen Betens und Dankens ſoll auch der Ort ſeiner beſondern Gegenwart bei ihnen und ſeines Segens ſeyn. Wie hat ſich nicht Jeſus Chriſtus gegen die Verſamlungen der Gläubigen erklähret? **Wo auch nur zwene oder drei in ſeinem Namen verſamlet ſind, da iſt Er mitten unter ihnen.** Wie viel mehr kan man ſeiner Gnadengegenwart in Verſamlungen gewis ſeyn, wo ſo viele hundert

2 B. Moſe
20, 24.

Matth. 18,
20.



derte sich zu seiner Anbetung eingefunden und vereinigt haben; in einem Hause, das solchen Zusammenkünften ganz bestimmt und geheiligt ist? Hie seid ihr eurem Gott und eurem Erlöser recht nahe, ihr Christen. Mögtet ihr es nur nie aus der Acht lassen, wo ihr stehet, und welche Ehrerbietung, die ihr an keinem Orte der Welt Ihm versagen dürft, ihr Ihm an dieser Stelle, in seinen Vorhöfen, schuldig seid! Was für Fasten und Reinigungen, welche Ehrfurcht und Zubereitung forderte Gott nicht ehedessen von seinem Volke, um sich dem Berge nur bis zu einer gewissen Weite zu nähern, auf dessen Spitze Er sich niedergelassen hatte? Was wird Er nicht vielmehr von dem Volke fordern, dem Er ein freies und tägliches Hinzunahen zu seiner Wohnung erlaubet, wo Er sich ihm durch Wirkungen und Wohlthaten auf die gnädigste Art gegenwärtig erweist? Du umgiebest, Herr, diesen Ort deiner Gegenwart nicht, wie ienen, mit Donnern und Blitzen, daß auch Moses das erschreckliche Gesicht nicht ertragen konnte, sondern sprach: Ich bin erschrocken und zittere, um ein bestürztes Volk von dem Berge, der mit Feuer brandte, dem Ort deiner Wohnung, abzuhalten. Nein! blos Schranken der Ehrfurcht, des Glaubens und der Liebe hast Du hie errichtet. Aber ie mehr deine Güte uns in den freiern Zeiten des neuen Bundes mit ienen schrecklichen Vorkehrungen

Ebr. 12, 21.

vere

verschonet, die ehemals machten, daß man sich Dir nicht nähern durfte, wie viel heftiger wird nicht dein Zorn wider die entbrennen, die eine solche große Güte misbrauchen, und deine Wohnung beschimpfen, indem sie mit Unreinigkeiten des Herzens und der Hände das selbst vor Dir zu erscheinen, sich nicht scheuen? Von einem solchen heiligen Ort müssen alle Laster, alle Unheiligkeit der Gedanken, und selbst die versteckteste Heuchelei des Herzens verbannet seyn. Keine Hände müssen da zu dem Gott aufgehoben werden, der Herzen und Nieren prüfet.

Pforten des Himmels! Name und Würde der Kirchen, wenn sie recht gebraucht werden. Derter, wo man den Weg zum Himmel kennen lernet und findet; wo man auf denselben geleitet wird, und sich dem Himmel nähert. Nicht das Gebäude an sich, auch nicht ein jedes Eingehen in eine Kirche. Jenes wird für sich keinen dem Himmel näher bringen, wenn man es auch alle Tage, und mehr als einmahl des Tages, besuchte. Und ein Eingehen in eine Kirche aus Neugierde, um das Gebäude zu besehen, aus Gewohnheit, aus Heuchelei; oder um Gegenstände unreiner Leidenschaften aufzusuchen, die dieselbe auch so gar da vernügen und in Flammen setzen sollen, wo alles von der



Liebe Gottes und Jesu Christi glühen soll; ein Eingehen mit zerstreuten Gedanken, mit zurückbleibenden Herzen, mit Händen voll Ungerechtigkeit und Blut, wird das dem Menschen die Kirche zu einer Thür des Himmels machen? — Aber laßet uns das zusammen nehmen, was zusammen gehöret, die Kirche und den Gottesdienst, das Gebäude und die darinn befindliche Schätze der Gnade. Laßet uns einen Kirchengänger nehmen, der kommt daß er höre, der den Weg des Herrn sucht und nach Gott fraget; den nach der Gerechtigkeit hungert, und die große Sorge dahin treibet: was muß ich thun, daß ich selig werde; einen Kirchengänger, wie er seyn soll; wird dem es ein gemeiner Gang seyn, wenn er zum Hause des Herrn gehet? Wird ihm nicht da der geöfnete Tempel wie eine offene Himmelsthür vorkommen, zu der er es für ein wahres Glück halten wird, einzugehen? Was sind unsere Kirchen? Versammlungshäuser der Christen, des Volkes, das Jesum Christum als seinen Erlöser und König anbetet, wo unter den vielen Namen und Schein-Christen sich doch immer wenigstens etliche finden, die es wirklich sind, und in dem großen Vorrecht seiner wahren Jünger stehen. Mit diesem Volke vereinigt, aus der Welt herausgehen und sich dem Herrn in seinem Hause darstellen, heist das nicht, dem Him-
mel

mel selbst sich nähern und durch Erhebung und Inbrunst des Herzens recht in das himlische Wesen versetzt werden? Was sind sie? **Lehrhäuser**, wo das Wort des Herrn, der einzige rechte Wegweiser zum Himmel, den Menschen verkündigt und an die Herzen gebracht wird; wo dem Sünder seine Irwege treulich angezeigt werden, der Fromme aber auf dem rechten Wege weiter geholfen und seiner Seligkeit näher gebracht wird. **Bethhäuser**, wo die Gemeine durch Anrufung, Gebet und Lob sich zu Gott nahet, und zum Himmel schwinget; wo die Größe und Heiligkeit des Gottes, vor dem man stehet, alle irdische Gedanken verbannet und ersticket, und der gläubige Beter von seiner Gegenwart, Größe und Herlichkeit so durchdrungen ist, als sähe er Jhn selbst. Was sind sie? **Schatzhäuser** himlischer Güter; **Werkstätten des Heiligen Geistes**, wo Menschen zum Himmelreich bearbeitet und bereitet werden; **Vorgemächer des Himmels**, wo der ganze Anblick der vor Gott versamleten und mit Jhm sich unterhaltenden Versammlung ein Bild des Himmels darstelllet, da Gott alles in allem seyn wird; Wo das auserwehlte Volk, das den Glauben bewahret hat, an der Quelle des Heils die reinsten Seligkeiten schmecket, den Herrn schauet wie er ist, und mit ewigen Jubeln preiset. Ist da nicht eine Himmels-Pforte? Muß man ein Haus, wo der Herr mit seiner



Gnade ganz eigentlich wohnet, wo nur heilige Geschäfte verrichtet, wo Herz und Wandel zum Himmel geführt, und himmlische Güter ausgeteilet werden, nicht mit recht großer Hochachtung betrachten, mit Ehrfurcht besuchen, mit Ueberzeugung eine heilige Stätte, Wohnung Gottes und Pforte des Himmels nennen?

Entfernet euch, Spötter, die ihr die Hochachtung für Kirchen, und die Bemühung sie zu erbauen, oder im Stande zu erhalten und auszuschnücken, verlachtet und schmähet. Entfernet euch mit euren höhnischen Vorwürfen: Kirchengebäude gehörten nicht zum wahren Gottesdienst: Gott habe selbst gesagt, er wolle in einem solchen Hause nicht wohnen; die Christen hätten sie in den drei ersten Jahrhunderten nicht gehabt, und nichts dabei eingebüset; sie würden zu vielen Sünden gemisbraucht; die Leute verließen sich nur darauf; todes Holz und Steine wären weder selbst heilig, noch könnten sie jemand heilig machen; der innerliche Herzens Bau zum Tempel Gottes, und nicht die Aufbaunng oder prächtige Zierung der Kirchengebäude, sei der gottgefällige Anbau des Reiches Christi; man könne sich auch schon zu Hause erbauen. Entdecket ihr nicht das übelgesinnte Gemühe, das den Mißbrauch einer Sache ihr selbst zur Last leget, und Dinge einander entgegen stellet, die gar nicht mit

mit einander streiten; das auf alles übel zu sprechen ist, was dem Gottesdienst Bequemlichkeit und Ansehen giebet, und lieber die Zeiten der Verfolgung und Drangsale wider zurückkehren sähe, wo die Christen in Wäldern und Höhlen unter der Erde ihren Gottesdienst halten mußten, als der Gemeine Christi die Zeiten der Ruhe und des Friedens gönnet, daß sie in ordentlichen dazu eingerichteten Gebäuden, und anständig geziereten Tempeln ihre Gottesdienstliche Versammlung halten kan. Wie unerträglich ist es, Leute, die an unnütze Dinge, oder bloß für ihre Liebhaberei und Eitelkeit viele hunderte verschwenden, über das, was zum Bau oder zur Auszierung eines Gotteshauses gechenket und gesamlet wird, hämisch schreien hören: wozu dienet dieser Unrath? Der innere Herzens-Bau ist allerdings die Hauptsache, das wird nicht geleugnet. Aber der wird dadurch nicht gehindert, sondern kan und soll eben dadurch befördert werden, daß für bequeme und anständige Gebäude zum öffentlichen Gottesdienst gesorget wird. Welcher vernünftige Christ wird sich auf die Kirche und ihren Pracht verlassen? und welcher rechtschaffene Prediger die Leute bei dem Vorurteil: Hie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn Tempel, lassen, und sie nicht vielmehr auf die Absicht und den wahren Gebrauch der Kirchen führen? Kan man Steinen und
 Kalk,



Kalk, das gestehen wir selbst, keine Heiligkeit zuschreiben, so wird doch ein zum Dienst Gottes und zu Geschäften, die auf die Seligkeit der Menschen abzielen, geweihtes Haus, allemahl seine großen Vorzüge vor andern gemeinen Gebäuden haben, und in seinem rechten Gebrauch dem Menschen auf mancherlei Art zur Heiligkeit beförderlich seyn können. Die häuslichen Selbsterbauungen und Andachten stehen den öffentlichen Versammlungen in der Kirche gar nicht entgegen, denen niemand ihre Rechte und ihren großen Nutzen absprechen kan. Und da zu solchen Versammlungen und dem öffentlichen Gottesdienst, man rede wider die Kirchen, was man wolle, durchaus ein gewisser sich schickender Platz und Ort nöthig ist, wer sollte es nicht für eine Gnade Gottes erkennen, wenn Er Zeiten giebet, daß dieselbe in besondern dazu gewidmeten und eingerichteten Gebäuden gehalten werden können?

Zu solchen Gotteshäusern in dem Gebiete unserer Stadt, wo bisher der öffentliche Gottesdienst von versammelten Selen gehalten worden, kömmt nun auch dies Bickersche, das erste an diesem Ort, das wir heute mit Gebet und und Dank dem Herrn weihen. Unter der friedlichen und gesegneten Regierung der Allerdurchlauchtigsten Kayserin und Selbstherscherin
 aller

aller Keußen, **CATHARINA** der Zweiten, deren Ruhm diese Catharinen Kirche durch, diesen ihr beigelegten Namen den späresten Nachkommen verkündigt wird, ist der Bau dieser Kirche, zur Ehre Gottes und zum Selenheil der hie herum wohnenden Leute, von Em. Hoch-Edl. Raht beschloßen, von Em. löblichen Stadtkasten-Collegio bewilliget und veranstaltet, von zwenen gleich emsigen und verdienten Herren Inspectoren besorget, durch eine überaus rühmliche und in diesen Zeiten ihres gleichen nicht habende Gütigkeit vieler Wohltähter und Wohltähterinnen von allerlei Stände, fürnemlich durch den Betrieb, die Fürsprache, und unermüdete Bemühung eines nicht unbekandten Mannes, dessen Name und Gedächtniß so lange diese Kirche stehet, bei derselben in stetem Segen bleiben werden, dergestalt befördert worden, daß in weniger als zwei Jahren dies schöne und wohleingerichtete Kirchen-Gebäude zu Stande gebracht werden können, das sich über seine geschwinde Entstehung an einem so öden und fast unbekandtgewesenen Ort selbst zu verwundern scheint. Welch ein Segen unserer Zeit, die Gottes-Häuser in dem Gebiet der Stadt, ohne sonderliche Anstrengung des gemeinen Vermögens, den Selen zum Besten, vermehren zu können? Welch eine Gnade für das sonst fast vergeßene Häuflein



dieser Gemeinde, das vormahls viele Jahre ohne Hirten und eigenen Gottesdienst gewesen, und bald in dieser bald in iener benachbarten Kirche künmerlich, eine Selen-Weide suchen müssen; das, wenn es ihm auch an Hirten nicht gefehlet, doch nie, wenigstens in diesem ganzen Jahrhunderte nicht, ein ordentliches Kirchengebäude gehabt, sondern den Gottesdienst mit vieler Beschwerde in einer elenden Bauer-Hütte halten müssen, und zu einem solchen schönen Gottes-Hause sich nimmermehr Hofnung machen können, als es heute frohlockend beziehet. Welch ein Wunder für den Fremdling und Reisenden, der nach zwei Jahren diese Straße wider ziehet, da, wo nur ein wüster Platz und nackter Hügel war, ein schönes wohleingerichtetes Gotteshaus zu erblicken; da Quellen des lebendigen Wassers springen und durstige Selen himlisch erquicken, da eine Herde Jesu Christi gelagert und mit gesunder Selenweide sich sätigen zu sehen, wo vorhin das Vieh keinen Tropfen Wassers, und kaum ein Hälmgen Gras zu seiner Nahrung finden können. Wie würde er nicht erstaunen, wenn er eben heute an diesen Ort käme, und stat des sonst alhie herum irrenden Viehes diese große Versammlung in der Einweihung eines neuen Gotteshauses mit Lob und Anbetung des erhabenen Gottes begriffen sähe. Wie würde ihn dieser Anblick nicht rühren und erfreuen?

Und

Und was empfinden wir nicht selbst, **Meine Freunde,** in einem Hause, das durch einen recht sichtbaren Segen des Himmels entstanden ist, und heute zu einer heiligen Stätte, zu einer Wohnung Gottes und zu einer Himmels-Pforte für alle, die dasselbe recht gebrauchen werden, geweiht wird? Wallet nicht unser Herz dem Herrn, der uns diesen Tag der Freude gemacht hat und selbst alhie sein Zion bauet, mit dem Opfer des brünstigsten Dankes entgegen? Ja, Herr, Du Hüter Israels, der Du Joseph hütetest und weidetest wie die Schafe, und vorhin schon durch deinen Propheten sprachest: Ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie sammeln, Dir gebühret Dank, Ehre und Anbetung, daß Du auch an diesem entfernten und wüsten Orte deines Namens Gedächtniß stiften wollen, und zur Vollführung dieses Baues Friede, Ruhe, — Mittel, auch Gönner und Wohltäter in großer Anzahl bescheret hast. Dir sei nun dies Haus, das deiner Ehre und Anbetung vom ersten Anfang her bestimmt gewesen, zu deinem Dienst und Lobe, zugleich auch zu deiner Obhut und Beschirmung, übergeben. Und ich, in Kraft des Amtes, dessen Du mich bei unserer Stadt gewürdiget hast, auf Anordnung unserer lieben Stadt-Obrigkeit, heilige es Dir in ihrem und unser aller Namen, und weihe es hiemit, samt allem was dazu gehört,



höret, in Gegenwart aller dieser Zeugen und vieler tausend heiligen Engel, zu einem Gottes-Hause, zu allen dies in sich schließenden Rechten und Gottesdienstlichen Handlungen, als eine Evangelisch-Lutherische Kirche, feierlich ein, in dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen! Der Herr segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg!

Und nun, **Mein Bruder**, * der er das Glück hat, der erste zu seyn, der dem Herrn in diesem neuen Gottes-Hause dienet, trete er herzu, es aus der Hand Gottes und unserer lieben Obrigkeit, als ein ganz dem Herrn geheiligtes und seinem Dienste gewidmetes Haus, samt allem dazu gehörigen Geräthe des Heiligtums, zu übernehmen. Ihm zu vörderst, einem schon vorhin dem Herrn geheiligten Mann, sei es ehrwürdig und eine heilige Stätte, um mit tiefer Ehrfurcht in demselben, als in dem Hause des erhabenen Gottes, zu wandeln und durch allen ihm nur möglichen Amts-Fleiß, die geistlichen Tempel in den Selen derer zu bauen, die sich hinführo in demselben versamlen werden, und Ihm auf seine Seele gebunden sind. Ich übergebe Ihn
nun

* Herr Joh. Gottfried Ruhendorf, Prediger dieser Gemeinde, der hier zu mir an den Altar trat.

nun dies ganze dem Herrn geweihte Haus zu demienigen rechten Gebrauch, wozu ihn die Absicht desselben, der Wille des Herrn und sein schwerer Priester-Eid verbinden. Diese ietzt Gott geweihte Kanzel, daß er von derselben seine Stimme getrost und freudig, als ein Bote Jesu Christi, erhebe und als vor Gott und aus Gott das reine Wort Gottes von derselben verkündige. Jenen Beichtstuhl, um in demselben mit rechter Teilung des Wortes zu strafen und zu trösten, zu lösen und zu binden, nachdem es der Zustand dererienigen erfordern wird, die sich ihm in demselben darstellen werden. Diesen Altar, zur ehrfurchtsvollen Austeilung des heiligen Abendmahls, nebst dem ganzen zur Verwaltung beider Sakramente auf demselben stehenden heiligen Gerähte. Sei er ein treuer Haushalter alles dessen, was ihm anvertrauet wird, und worüber er einmahl eine große Rechenschaft vor Jesu Christo, dem Richter der Lebendigen und der Todten, ablegen muß. Betrete er nie die Schwelle dieses Gottes-Hauses, daß ihm nicht die Worte in Gedanken kommen, und ans Herze dringen solten, die Gott zu Mose sprach: Die Priester, die zum Herrn nahen, sollen sich heiligen, daß sie der Herr nicht zerschmettere. Ueberall denke er, wem dies Haus gehöre und wo er stehe. Wahrlich, der Herr ist nun an diesem Ort. — Der wird auch mit ihm seyn zum Segen in diesem Hause, wenn er

2 B. Mose
19, 22.

mit der Treue eines guten Haushalters in demselben wandeln, und das, was ihm heute übergeben worden ist, zum Bau des Reiches Jesu Christi, und zum Heil der ihm anvertrauten Seelen, das ist, zu derjenigen großen Absicht, anwenden wird, wozu es bestimmt ist. Er samlet nun dem Herrn die Erstlinge der bisher zerstreut gewesenen Bickerschen Gemeinde in diesem neuen Gotteshause. O! mögte die Zahl derer recht groß werden, die er, und alle die ihm im Amte an dieser Gemeinde folgen werden, dem Erzhirten Jesu Christo gewinnen und überliefern! Mögte doch diese heilige Stätte, dies jezt Gott geweihte Haus, durch sein und ihr Lehren, Ermahnen, Warnen, Trösten, recht vielen eine Pforte des Himmels werden!

Mache, o Gott, diesen Geist der Weisheit, der Treue und Kraft zu einem steten Vermächtniß an diesem Hause, für alle deine Knechte, die in demselben, so lange es stehet, arbeiten werden. Segne es, o Gott, erfülle es mit deiner Herrlichkeit, als eine Stätte, die Du dir erwähltest, daselbst zu wohnen. Umlagere es mit deinem mächtigen Schutz, wie mit einer feurigen Mauer, zum Schrecken derer, die sich ihm in böser Absicht nahen und es beschädigen wollen.

Wende

Wende Dich, Herr, zum Gebet deines Knechtes und zu seinem Flehen, daß Du hörest das Lob und Gebet, so dein Knecht heute vor Dir tuht, daß deine Augen offen stehen über dies Haus Tag und Nacht, über die Stätte, davon Du gesaget hast: Mein Name soll da seyn, und wollest hören das Gebet deines Knechtes und deines Volkes, das sie tuhn werden an dieser Stätte deiner Wohnung. Erhalte, Dir selbst zum Ruhm bei Fremden und Einheimischen, dies Haus als dein Eigenthum und als einen Ort, wo deines Namens Ehre wohnet. Laß es nie einen Sitz irriger Lehre, noch falscher Gottesdienste werden. Schaffe und heilige Dir selbst von dieser Kanzel, durch diesen geistlichen Jordan, in jenem Beichtstuhl, an diesem deinem Altar, Herr, alles ist nun Dein, — die Gemeinde, die da heilig und unsträflich sei, das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priestertum, das Volk des Eigenthums, das da verkündige die Tugend des, der es bernfen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht; eine Menge wahrer Christen, denen Du, wenn sie aus dieser Welt scheiden, die Pforte des Himmels öffnen kannst. Laß überall, Herr, hie im Wort und Sakrament deine
Kraft



Kraft sehen und wirken, auf daß iederman erkenne, der rechte Gott sei auch in diesem Zion. Rühre und zerknirsche hie den Sünder, der mit steinhartem Herzen in diesem Hause erscheinet. Laß ihn hie den Ort sünden, wo er bekennen muß, du seist ihm zu mächtig worden und habest gewonnen. Verbinde und heile den Zerbrochenen. Stärke den Schwachen. Tröste die, die da Leide tragen und gieb ihnen wahre Ruhe für ihre Selen. Erhöre den Beter, der im Namen Jesu Christi Dich alhie, um das, was seine Noht und deine Ehre ihn zu bitten dringen, bittet. Erhöre das Gebet der ganzen hier versamleten Gemeine. Und wenn auch ein Fremder, der nicht dieses Volks, oder der rechten Lehre ist, hier vorbei reisete, und vor diesem Hause betete; so wollest Du auch dies Gebet nicht verschmähen, sondern tuhn warum der Fremde Dich anruft, damit alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen, und Dich auch fürchten, wie dies Volk, das Du Dir alhie versamlet hast und deine Ehre an diesem Hause überall groß werde.

Segne

Segne, Herr, Stadt und Land, und erhalte uns dein Wort, denn das ist unsers Herzens Freude und Trost. Gib unserer Obrigkeit Friede und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Belohne ihre väterliche Vorsorge für das Heil dieser Gemeine und sei Ihr auch dafür, daß sie Dir dies Haus und die dazu gehörige Schule gebauet, gnädig. Vergilt mit milder Hand allen Wohlthättern, Vornehmen und Niedrigen, Bekandten und Unbekandten, die zu diesem Bau ihre Gaben willig und frölich beigetragen haben. Schreibe das, was sie Dir gegeben, ihnen und ihren Kindern zum steten Segen an, und mache ihnen den Abgang tausendfältig zum Gewinn. Baue ihre Häuser, baue vielmehr ihre Herzen zu deinen Tempeln, wie sie dein Haus gebauet haben. Wie sie es ausgeschmücket, so schmücke Du ihre Selen mit wahrer Heiligkeit. Nimm sie, nimm diese Gemeine, ja nimm die ganze hier versamlete Menge, diese Zeugen unserer Pflicht, diese Mitgenossen und Ge-

E

hülfsen



hülften unserer Freude, einst in deine himlische
Wohnung auf. Erfülle, o Herr, die Bitte deines
Knechts, um deines Namens und um deines
Sohnes Jesu Christi willen. So singt das
Volk erfreut:

Herr Gott, Dich loben wir,
Herr Gott, wir danken Dir!



Kurze Nachricht von der Bickerschen Gemeinde und ihren bisherigen Predigern.

Bickern ist ein Stück des Stadt- Patrimonial- Gutes Jungfern-
hoff, etwas über eine Meile von der Stadt Riga be-
legen, so sich von der Neuemühlischen Brücke anfänget und bis
an das Gut Stubbensee gehet, und auf der östlichen Seite
von der Jaegelschen See, an der westlichen aber, nach der
Düna und Jungfernhoff zu, von einer weitläuftigen, heidig-
ten und morastigen Fläche Landes eingeschlossen wird. Wahr-
scheinlich hat diese Gegend den Namen von dem Lettischen Wor-
te *Bitres*, oder *Bikkas*, so Bienen bedeutet, erhalten, davon
man weiß, daß hie in den ältern Zeiten ein großer Ueberfluß
gewesen. Die annuhtige Gegend, die prächtigen Aussichten an
der Jaegelschen See, und die hie und da das Land zierende
Lustwäldchen, haben schon vor vielen Jahren verschiedene Bürger
gereizet, in diesem Bezirk sich Lusthöfgen anzubauen, um auf
denselben des Sommers mit ihren Familien, nebst der gesunden
Luft, auch der Annehmlichkeiten des Landlebens zu genießen. Von
diesen Lusthöfgen sind jetzt die vornehmsten: Travestenhoff, dem
Herrn Baron von Budberg gehörig, Frankenhoff, Hrn. Ritt-
meister Baron von Mengden gehörig, Gravenheyde, Hrn.
Eltster Heydevogel gehörig, Baumhoff, Hrn. Eltster Streg-
mann gehörig, Zahnhoff, Hrn. Melchior Zahn gehörig,
Woywoodshoff, Hrn. Joh. Zint. Woywood, und Harmens-
hoff, der Stadt gehörig. Eigentlich aber ist Bickern eine Ge-
meine von 16. besetzten, nach Jungfernhoff gehörigen Bauer-Ge-
sindern, zu welchen E. Hoch-Edl. Raht nunmehr noch 24. von
denen um Neuemühlen herum wohnenden Lettischen Wirten



geschlagen hat, um auch diese Leute des großen Vortheils der in ihrer Nähe erbauten Kirche mit genießen zu lassen, und die Gemeine zu verstärken, die also jetzt 40. Bauer=Gesinde in sich begreift. Schon im Jahr 1653. findet man, daß E. Hoch=Edler Racht der Stadt Riga dieser etwas abgelegenen Gegend einen besondern Prediger bestellet, und ihm daselbst eine Pastoratswohnung einrichten lassen, und ist der erste Anno 1654. dorthin verordnete Prediger Magister Johann Krüger gewesen, welcher Anno 1657. nach St. George berufen worden. Von dort bis 1692. findet sich nicht, ob, und wie dieses Pastorat wider besetzt worden wäre. Nachdem aber in diesem Jahre ein Prediger widerum dorthin bestellet worden, ist der Gottesdienst in des dortigen Schulmeisters, Otto Liefländers, eines Webers, Hause, so gut es die Beschaffenheit des Orts zugelassen, gehalten worden, bis endlich Anno 1694. eine kleine hölzerne Kapelle zum ordentlichen Gottesdienst daselbst erbauet worden, die aber das harte Schicksal des nicht lange hernach einbrechenden Krieges mit erfahren, und von den Krieges=Völkern durchaus beschädiget, zwar noch einigermaßen erhalten und dergestalt wider ausgebeßert worden, daß noch Anno 1709. der Herr M. Gerhard Vogt in derselben dieser Gemeine als Pastor vorgestellet werden können, endlich aber ganz eingegangen, und die zu derselben gehörige Bauerschaft durch die Pest aufgerieben worden. Bis 1718. ruhete alles, und der Name einer Bickerschen Gemeine war fast nicht mehr bekandt. In diesem Jahr aber fand E. Hoch=Edl. Racht es für gut, widerum einen Bickerschen Prediger zu ernennen, und diese Stelle mit der Adiunctur der vorstädtischen Jesus=Kirche zu verbinden, von welcher

welcher Zeit an, wiewohl mit oftmahliger Unterbrechung von ganzen Jahren, zwar Bickersche Prediger wider erwöhlet und auf dem Gute Jungfernhoff der Bickerschen Bauerschaft vorgestellt, nie aber auf Bickern selbst ein ordentlicher Gottesdienst gehalten worden, sondern die kleine Gemeine hat sich in die benachbarten Kirchen zu Neuermühlen, Kattelkain und die hiesige Vorstadt zerstreuet, und ihre Selenpflege, so gut sie gekonnt, suchen müssen. Anno 1753. ward bei dem Antritt eines neuen Pastoris Adiuncti von Em. Hoch=Edl. Raht der Gottesdienst auf Bickern von neuem eingerichtet, und verordnet, daß derselbe alle Sontage in des Bickerschen Wirts **Kampe Gustav** Gesinde gehalten werden, der Pastor aber die völlige Bedienung dieser Gemeine übernehmen und verwalten, und alle 14 Tage daselbst predigen solle; so auch von der Zeit her, obgleich nicht ohne vielfältige Hindernisse und Stöhrung, durch die in diese Gegend öfters verlegte Einquartirung und andere Vorfälle, bis hiezu fortgesetzt worden. Was man also lange gewünschet, und lange für nöthig und heissam erkandt, aber fast nicht hoffen können, in dieser Gegend ein eigenes Gottes=Haus für die Bickerschen Leute zu sehen, dazu hat Gott selbst Wege und Mittel an die Hand gegeben, und sich fürnemlich des Herrn Eitsten **Ernst Heydevogels**, als eines geschickten Werkzeuges bedienet, verschiedene Herzen zu ansehnlichen Beiträgen an Geld, einzelnen Stücken des Gebäudes, Kirchen=Geräthe und Zierathen zu erwecken. Hiedurch ist denn E. Hoch=Edler Raht bewogen worden, den Bau einer Bickerschen Kirche den 15. Dec. 1764. zu beschließen, und dabei zugleich zu verordnen, daß dieselbe zum immerwährenden Andenken der gloriwürdigen Regierung



Ihro jetztregierenden Kayserl. Majest. Catharina der II. die Catharinen-Kirche genennet werden solle. Nachdem darauf den 2. May 1765. der erste Grundstein mit denen bei solchen Gelegenheiten gewöhnlichen Ceremonien geleyet worden, ist, unter Gottes Segen, der Bau so glücklich von Staten gegangen, daß in einer Arbeitszeit von kaum 14. Monathen eine steinerne völlig eingerichtete Kirche fertig geworden, die an Zierlichkeit, guter und dauerhafter Bauart und Bequemlichkeit unter Land-Kirchen wenige ihres gleichen findet, und die der Herr zu ihrem wahren Gebrauch reichlich segnen wolle.

V e r z e i c h n i s Der Prediger zu Biskern.

- I. M. Johann Krüger, vocirt 1654. ward Pastor zu St George 1657.
- II. Otto Sehlmann, vocirt 1692. Pastor zu Neuermühlen und Zernikau 1695.
- III. Christian Lauterbach, Eutino-Hollatus, vocirt den 15. Febr. 1695, Pastor zu Holmhof 1697. starb als Pastor am Dohm 1720. den 6. Junii.
- IV. M. Heinrich Fuhrmann, vocirt 1697. Pastor zu Pinkenhof 1698, starb daselbst 1709. den 29. Nov.
- V. Johann von Tieffenbrock, vocirt 1698. den 1 Jul. Pastor zu St. George 1700. den 24. Jul. starb als Archidiacon. Petr. 1710. den 2 August.
- VI. M. Statius Grünwald, vocirt 1700. Pastor zu Kattelskain und Oleyn 1702. Stirbt als Diac. zu St. Johannis 1709.
- VII. M. George Ladovici, vocirt 1702. im Junius. Pastor zu Holmhof im August. Stirbt als Diac. zu St. Johannis 1710. den 26. Jul.

VIII. Wil.

VIII. Wilhelm Rohde, Wendena - Liouus, vocirt 1702. Pastor zu Holmhof 1709. Stirbt daselbst 1710. im Junio.

IX. M. Gerhard Vogt, vocirt 1709. Pastor zu Pinkenhof in eben dem Jahre. Stirbt daselbst 1710. den 27. Aug.

X. M. Bartholomäus Depkin, vocirt 1709. den 12. August. Stand zugleich der Gemeinde an der Jesus Kirche bis nach der Pest alleine vor. Diaconus am Dohm 1711. den 19. Jenner. Stirbt als Oberpastor 1746. den 22. August.

Hie blieb das Bickersche Pastorat 7. Jahre unbesetzt.

XI. Christoph Volters, vocirt 1718. Pastor zu Kattelskahn und Dleyn 1721. Beim Schlusse des Jahrs Pastor zu St. George. Stirbt 1729. den 26. Octob.

XII. Anton Bärnhof, vocirt 1721. Gegen das Ende des Jahrs Pastor zu Kattelskahn und Dleyn. Stirbt 1734.

Hie blieb Bickern 14. Jahre unbesetzt.

XIII. M. Johann Nikolaus Wilhelm Schulze, Rostochiensis, vocirt 1735. den 9. Sept. Diac. am Dohm 1736. den 7. Merz. Stirbt als Oberpastor 1755. den 25. April.

Hie blieb es beinahe 3. Jahre unbesetzt.

XIV. Johann Gosche, vocirt 1738. den 25. Aug. Pastor zu Kattelskahn und Dleyn 1742. den 21. Julii. Stirbt als Diac. zu St. Johannis 1754. im Jun.

XV. Friedrich Gottlieb Hilde, Cremona - Liouus, vocirt 1743. den 21. October. Pastor zu St. George 1744. den 18. Jenner. Gieng 1747. als Pastor nach Wolmar, wo er noch lebet.

XVI. Christian Ravensberg, vocirt 1745. den 21. Junius. Pastor zu Holmhof und Pinkenhof 1746. den 4. Sept. Jetzt Pastor zu St. Johannis.

XVII. Matus



- XVII. Matthias Holz,** vocirt 1746. den 4. Sept. Pastor zu Kattelskall und Oleyn 1747. den 13. Febr. Stirbt als Diac. zu St. Johannis 1762. den 4. Junius.
- XVIII. George Heinrich Haltermann,** vocirt 1747. den 13. Febr. Pastor zu Holmhof 1753. den 3. Febr. Starb da selbst 1757.
- XIX. Gottfried Albrecht Lado,** vocirt 1753. den 3. Febr. Pastor zu St. George 1754. den 15. Julius. Jetzt Ober-
Wochen-Prediger.
- XX. Adam Weis,** vocirt 1754. den 15. Jun. Pastor zu Lemsal 1757. den 10. Mai.
- XXI. Johann Christoph Gerike, Pernigelo - Liouon,** vocirt 1755. den 10. Mai. Pastor zu Holmhof 1757. den 11. Aug. Jetzt Pastor zu St. George und Gerdraut.
- XXII. George Poorteu,** vocirt 1757. den 17. Mai. Den 4. Sept. des-
selben Jahres Pastor zu Holmhof. Jetzt Pastor zu Kattelskall und Oleyn.
- XXIII. George Bärnhof,** vocirt 1757. den 4. Sept. Pastor an der Jesus-
Kirche 1758. den 27. Febr.
- XXIV. Anton Bärnhof,** vocirt 1758. den 27. Febr. Diaconus am Dohm
1759. den 14. Merz. Jetzt Wochenprediger.
- XXV. Johann Precht,** vocirt 1759. den 14. Merz. Pastor zu Holmhof
1762. den 14. Junli.
- XXVI. Johann Gottfried Kubendorf,** vocirt 1762. den 16. October.

